

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinz Kosanke: Blume des Jahres: Die Sumpdotterblume

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

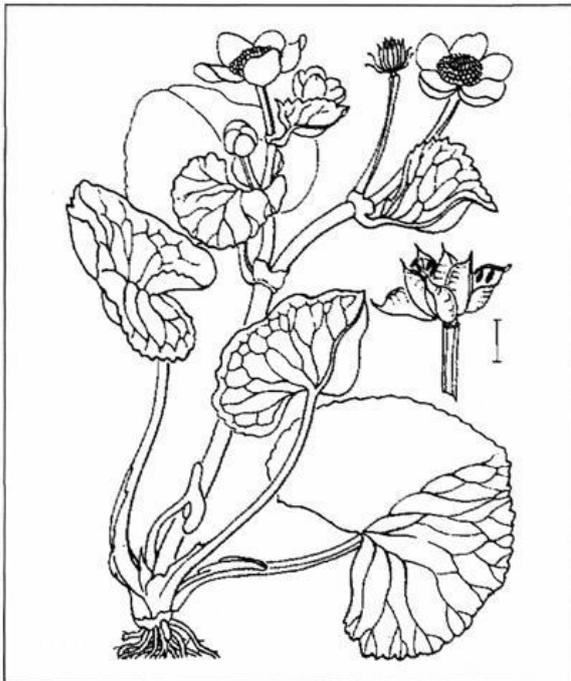
Heinz Kosanke

Blume des Jahres: Die Sumpfdotterblume

Die Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) ist die Blume des Jahres. Die allgemein bekannte Pflanze unserer Wiesen und Weiden leidet seit über 25 Jahren unter einem bedrohlichen Rückgang. Für die Stiftung „Kuratorium zum Schutz bedrohter Pflanzen“ Grund genug, sie über die Wahl zur Pflanze des Jahres wieder in das Bewußtsein der Bevölkerung zu rücken.

Biologie

Die Sumpfdotterblume gehört zu den Hahnenfußgewächsen und kommt in Europa mit 4 Unterarten vor. Hier besiedelt sie alle Gebiete vom Flachland bis ins Gebirge; in den Alpen liegt ihre Verbreitungsobergrenze bei 2.215 Metern. Sie erreicht eine Größe von 15 bis 30 cm; die dottergelb leuchtenden Blüten stehen meist paarweise in den Blattachseln und sorgen zur Blütezeit (April bis Juni) für einen farblich ansprechenden Aspekt. Die Blütenknospen werden wegen ihres Aussehens auch „falsche Kapern“ genannt. Die Balgfrüchte finden



Die Sumpfdotterblume
(*Caltha palustris*)
Abbildung aus Rothmaler 1987

sich später meist zu mehr als 10 Exemplaren, die Bestäubung der Blüten erfolgt durch Insekten. Der Stengel ist dick, hohl und aus niederliegendem Grunde aufsteigend. Die Blätter sind glänzend, herz- bis nierenförmig, dunkelgrün, die oberen sitzend, die unteren langgestielt. Der Blattrand ist gekerbt. Der Erdsproß ist kurz, dick und hat lange Faserwurzeln. Pflanzen, die im nächsten Jahr auf den Wiesen blühen, sind schon im vorjährigen Herbst auf den Wiesen zu finden.

Lebensraumansprüche

Die Sumpfdotterblume bevorzugt sicker- oder grundnasse, mäßig nährstoff- und basenreiche bis mäßig-saure Sumpfhumus-Böden oder humose Lehm- und Tonböden (Gleyböden). Ihr ursprüngliches Wachstumsgebiet sind Sümpfe, Quellen, Bäche, Bruch- und Auwälder; mit zunehmendem menschlichem Einfluß vor allem Standorte von Wirtschafts- und Streuwiesen, die aus feuchten und nassen Großseggenriedern und anderen Niedermooren hervorgegangen sind sowie an Grabenrändern.

Pflanzensoziologisch-systematische Stellung

Die Sumpfdotterblume ist eine Verbandscharakterart der nach ihrem Namen benannten Verband der Sumpfdotterblumenwiesen (Calthion). Weitere Kennarten dieses Verbandes sind Sumpf-Pippau, Wasserminze, Wassergreiskraut, Sumpfdistel, Sumpfhornklee, Waldsimse und andere, z.B. verschiedene Binsenarten. Diese Arten haben ihren Verbreitungsschwerpunkt in absoluten Grünlandstandorten auf nassen bis wechsellassen Standorten, die durch hochanstehendes Grund-, Stau- oder Quellwasser, z.T. auch durch zeitweilige Überflutung geprägt sind. Kennzeichnend sind außerdem zahlreiche Vorkommen von Seggen, Binsen und/oder Hochstauden feuchter bis nasser Standorte, daneben meist weitere Naßwiesenarten.

Gesetzlicher Schutz

Durch die Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes im Jahre 1987 wurde aufgrund ihrer hohen Bedeutung der Schutz bestimmter Biotoptypen eingeführt. Sumpfdotterblumenwiesen sind durch §20c dieses Gesetzes geschützt. In die im April 1990 in Kraft getretene Neufassung des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes wurde diese Schutzkategorie als §28a übernommen. Sumpfdotterblumenwiesen

(Seggen-, Binsen- und Hochstauden-reiche Naßwiesen) unterstehen als besonders geschütztes Biotop also einem unmittelbaren gesetzlichen Schutz.

Seit dem zweiten Gesetz zur Änderung des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes im Oktober 1993 gibt es eine weitere Schutzkategorie: Grünlandbiotop auf nassen bis wechselfeuchten Standorten mit Pflanzengesellschaften z.B. der Sumpfdotterblumenwiesen, die (im Gegensatz zu den §28a-Biotopen) nur fragmentarisch ausgebildet sein müssen, unterliegen dem Schutz des §28b und sind als besonders geschütztes Feuchtgrünland ebenfalls unmittelbar gesetzlich geschützt.

Die Landkreise nehmen derartige Biotoptypen in ein Verzeichnis geschützter Teile von Natur und Landschaft auf und geben sie den Eigentümern und Nutzungsberechtigten bekannt. Sofern Nutzungsaufgaben zu einer erschwerten Bewirtschaftung führen, werden seitens des Landes Niedersachsen Haushaltsmittel für einen Erschwernisausgleich bereitgestellt. Zur Zeit sind z.B. im Landkreis Cloppenburg ca. 60 Biotop eingetragen und bekanntgegeben, die den Sumpfdotterblumenwiesen zuzuordnen sind.

Bestandsentwicklung und Gefährdung

Der Borkumer Inselvogt Tönjes Bley bescheinigt der Sumpfdotterblume für das Jahr 1832 noch ein Vorkommen „überall auf feuchten, sumpfigen Wiesen“. Insgesamt war die Bestandsentwicklung der Sumpfdotterblumenwiesen bis Ende der 80er Jahre stark rückläufig. Durch den gesetzlichen Biotopschutz der §§28a und 28b ist offensichtlich eine Stabilisierung eingetreten, da die typischen Lebensräume nicht mehr zerstört oder erheblich beeinträchtigt werden dürfen. Dadurch ist ein gewisser Grundschutz auch der einzelnen Pflanze erreicht.

Hergebrachte Nutzungsweisen, die u.a. wesentliche Voraussetzung für die Entstehung dieser Biotope waren, sind sogar erwünscht, um z.B. einer Verbrachung oder starken Verbuschung entgegenzuwirken. Dazu zählt insbesondere die landwirtschaftliche Nutzung von Feuchtgrünland und Naßwiesen durch Mahd oder extensive Beweidung. Nicht zulässig sind dagegen die Intensivierung der Bewirtschaftung oder auch die Fortführung von intensiven Nutzungsweisen, wenn diese schleichend zu einer erheblichen Beeinträchtigung oder gar Zerstörung des Biotops bzw. Feuchtgrünlandes führen (z.B. durch zu starke Düngung, Entwässerung oder zu hohen Viehbesatz).

Verbreitung

Heute kommen Sumpfdotterblumen(-wiesen) vor allem in den Niederungsbereichen der Bäche und Flüsse vor. Als Verbreitungsschwerpunkte sind für das Oldenburger Münsterland im Landkreis Cloppenburg vor allem die Niederungen von Hase, Soeste und Sagter Ems zu nennen. Im Landkreis Vechta sind dies das Vechtaer Moorbachtal, die Dobbenwiesen am Dümmer und das Gebiet des Herrenholzes bei Lutten. Dort wo die Entwässerung von Grünlandbereichen eine zu starke Absenkung des Wasserstandes bewirkt hat, sind die Sumpfdotterblumen nicht mehr in der Fläche zu finden, sondern nur noch an den Grabenrändern etwa in Höhe des Wasserspiegels. Seit einiger Zeit ist durch die Aufdüngung von Hochmoorgrünland der Trend zu beobachten, daß sich die Sumpfdotterblume auch auf Hochmoor ansiedelt, einem Bodentyp, der nur bedingt als ihr ursprüngliches Wuchsgebiet anzusehen ist.

Zu hoffen bleibt, daß durch geänderte bessere Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft eine Besinnung auf eine nachhaltigere generationenübergreifende Landbewirtschaftung erfolgt, die auch der Blume des Jahres hilft, ohne daß es erforderlich wird, daß durch kostenintensive Artenschutzprogramme eingegriffen werden muß.

Literatur:

- Van Dieken, J. (1970): Beiträge zur Flora Nordwestdeutschlands unter besonderer Berücksichtigung Ostfrieslands. 284 pp. Jever
- Von Drachenfels, O. (1994): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung der nach §28a und §28b NNatG geschützten Biotope, Stand September 1994. Naturschutz und Landschaftspflege Niedersachsen. Heft A/4:1-192. Hannover
- Kremer, B.K. (1990): Naturspaziergang Wiese. 128 pp. Stuttgart
- Landkreis Cloppenburg (1997): Landschaftsrahmenplan Landkreis Cloppenburg. Fachgutachten
- Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (1990): Besonders geschützte Biotope in Niedersachsen. 40 pp. Hannover
- Oberdorfer, E. (1983): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 1051 pp. Stuttgart
- Rothmaler, W. (1987): Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Bd.3. Atlas der Gefäßpflanzen. 752 pp. Berlin
- Speicher, K. (1999): Blume des Jahres: Die Sumpfdotterblume. Der Vogelfreund 1:5
- Weymar, H. (1981): Lernt Pflanzen kennen - Exkursionsführer zum Bestimmen mitteleuropäischer Pflanzen. 570 pp. Stuttgart

Heinz Kosanke

Vogel des Jahres: Die Goldammer

Gemeinsam mit dem Bund für Umwelt- und Naturschutz Bayern wählte der Naturschutzbund Deutschland (NABU) die Goldammer zum Vogel des Jahres.

Biologie

Die Goldammer (lateinisch: *Emberiza citrinella*) ist eine Vertreterin der in Mitteleuropa insgesamt mit neun verschiedenen Arten vorkommenden Gattung Ammern. Sie erreicht eine Größe von ca. 17 cm und ein durchschnittliches Gewicht von 30 Gramm; sie ist nach der Graumammer die zweitgrößte Vertreterin der Gattung. Bei den Männchen sind der Kopf und die Unterseite des Körpers gelb, der Rücken braun mit dunklen Längsstreifen, der Bürzel rotbraun. Die Weibchen sind insgesamt unscheinbarer und matter gefärbt. Die Goldammer fällt deutlich durch ihren leuchtend gelben Kopf auf, außerdem läßt sie häufig im Flug die Beine hängen. Der Ruf des Männchens läßt sich mit „zrik“, „zürr“ oder „zip-zi-zi“ beschreiben.



*Die Goldammer
Abbildung aus Heckenroth 1997*